

Andrea Sieber

Kulturerbe ist nicht, Kulturerbe wird gemacht!

Schüler/innen erleben, wie lebendige Traditionen sich im alltäglichen Handeln verändern und Neues integrieren.

Die Sicherung, die Weitergabe und der Transfer von immateriellem Kulturerbe legen neue Formen von Wissensvermittlung und der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern nahe. Citizen Science, die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern an Forschungsprozessen, nimmt dabei eine immer wichtigere Rolle ein.

In den Sparkling-Science-Projekten »BrotZeit. Lesachtaler Brot im intergenerationellen Dialog« und »Landscape and Youth. Eine Spurensuche zum Flachs im Lesachtal« gingen wir der Frage nach, inwiefern partizipatorische Ansätze das Verständnis für immaterielles Kulturerbe sowie Wissenschafts-, Medien- und Demokratiekompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken können. Die beiden Projekte vernetzten Forschung, Kulturerbe, Partizipation und empirische Bildung, um das Innovationspotenzial von Citizen Science in der schulischen Bildung zu erforschen und das Bewusstsein für das kulturelle Erbe stärker zu verankern.

Mit Jugendlichen immaterielles Kulturerbe zu entschlüsseln, bedeutete, dieses als Quelle zu nutzen und dessen Gestaltungszusammenhang und -wandel im Spannungsfeld von naturräumlichen Voraussetzungen und menschlichem Handeln herauszuarbeiten. Zentrale Methode war dabei der gemeinsam gestaltete Lern- und Entwicklungsprozess, der in der Auseinandersetzung von Beobachtung, Selbstbeobachtung, Aktion und Reflexion tragend und impulsgebend wirkte. So war der Wissensentwicklungsprozess eng verwoben mit sozialen und kommunikativen Prozessen und wurde zu einem großen Teil erst dadurch ermöglicht. Kollektives Lernen fand dadurch statt, dass bereits vorhandenes, lokales (implizites) Wissen durch partizipative Prozesse der Datenerhebung, -analyse und Ergebnispräsentation expliziert und systematisiert wurde (intergenerationelle Erzählcafés, praktische Hands-on-Aktivitäten, Interviews mit Zeitzeuginnen und -zeugen, gemeinsame Datenanalyse, performativ-kreative Ergebnispräsentation etc.). In der Zusammenarbeit mit lokalen,

regionalen und nationalen Forschungspartnern (u. a. Gemeinde Lesachtal, Bildungszentrum Lesachtal, HLW Hermagor, Kärntner Medienzentrum, Österreichische UNESCO-Kommission) wurde deutlich, dass lebendige Traditionen nicht einfach vorhanden sind, sondern sich durch Transformation, Neuentstehung, Übernahmen, Wiederbelebung und Erfindungen ausgestalten. Die Aneignung und die Teilhabe an lokalem Erfahrungswissen öffnete durch den intergenerationellen Aushandlungsprozess über innere Bilder des kulturellen Selbstverständnisses einen Erfahrungsraum für den Erwerb von Handlungskompetenzen und die Herausbildung von Gemeinsinn.

Immaterielles Kulturerbe und die Vergangenheit bildeten die Grundlage für einen alters- und interessensübergreifenden Begegnungs- und Austauschprozess. Geprägt war dieser durch mehrere Dimensionen, die zu konkreten Handlungsmöglichkeiten im Lesachtal führten: Identität, Verständnis des Umfeldes, Betrachten des größeren Ganzen, Verbundenheit, Sinnhaftigkeit und Verantwortung.

DI (FH) Andrea Sieber, MA ist Universitätsassistentin am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Sie hat Landschaftsarchitektur, Agrarpädagogik, Sozialbetriebswirtschaft und Social Cooperation studiert. Ihre aktuellen Forschungsthemen sind im Bereich kulturelle Nachhaltigkeit und partizipative Forschung angesiedelt. Sie ist beratend im Netzwerk »Faro Convention Action Plan« des Europarats im Bereich Kulturvermittlung aktiv sowie bei der Citizen-Science-Plattform »Österreich forscht«.



© HLW Hermagor

Definition immaterielles Kulturerbe:

Immaterielles Kulturerbe beschreibt lebendige kulturelle Ausdrucksformen, die maßgeblich vom menschlichen Wissen und Können getragen werden. Hierzu zählen laut dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes »mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, darstellende Künste, gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste, Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum sowie traditionelle Handwerkstechniken« (UNESCO 2003). Die unterschiedlichen Formen werden in Form von Fertigkeiten, Können und Wissen von Generation zu Generation weitergegeben, stetig neu gestaltet und verändert. Sie sind Ausdruck von Kreativität und Erfindergeist, stiften Identität und Gemeinsinn.